

Gedenkfeier zum 100. Geburtstag des Queller Friedhofs am Ewigkeitssonntag, 21.11.2021

Rede für den Heimat- und Geschichtsverein Quelle von Dr. Volker Hausmann

Wer etwas über die Geschichte des Queller Friedhofs erfahren will, sollte den Bericht unseres Ortsheimatpflegers Horst-Hermann Lümekemann im Queller Blatt von Juni d. J. lesen. Er wird finden, dass es eine völlig unspektakuläre Geschichte ist. Davon gibt es aber eine Ausnahme:

2016 hat die Friedhofsverwaltung eine Vorlage an den Rat der Stadt erarbeitet, in der unter anderem für den Friedhof Quelle eine Teilschließung vorgeschlagen wurde: neue Grabstellen sollten nicht mehr vergeben werden. Der Friedhof wäre dann – wenn auch schleichend über Jahrzehnte – aufgelöst worden. Wäre das so gekommen, würden wir heute das 100-jährige Bestehen nicht oder doch sehr viel gedrückter feiern.

Der Friedhof Quelle ist 1921 von der selbstständigen Gemeinde Quelle gegründet worden. Der Heimat- und Geschichtsverein Quelle hat es seit seiner Gründung als eine Kernaufgabe angesehen, sich um das kommunale Erbe der Gemeinde Quelle zu kümmern. Er hat sich daher nach Bekanntwerden der Vorlage sofort aktiv in die Diskussion eingeschaltet mit dem Ziel, die unbeschränkte Erhaltung des Queller Friedhofs zu erreichen. Dank ca. 1.300 Unterschriften für den Erhalt, die im November 2016 dem Oberbürgermeister Clausen überreicht worden sind, konnte das auch erreicht werden.

Hans Hamann, der langjährige Geschäftsführer der SPD-Ratsfraktion, der uns damals sehr geholfen hatte, wies uns aber darauf hin, dass der Vorgang sich wiederholen könnte.

In der Tat müssen wir uns darauf einstellen, dass die Friedhofsverwaltung periodisch immer wieder prüft, ob sie Kosten senken kann. Das ist sogar ihre Amtspflicht, dafür kann man ihr nicht böse sein. Und es ist ja unverkennbar, dass das geänderte Bestattungsverhalten der Bevölkerung alle Friedhöfe unter einen bislang nicht da gewesenen Kostendruck setzt.

Lassen Sie uns daher sozusagen als Vorsorge für die Zukunft unseres Geburtstagskinds einige wichtige Gesichtspunkte zusammenfassen, die bei jeder Entscheidung über weiteren Betrieb oder Schließung mitberücksichtigt werden sollten.

Die Sicht aus dem Blickwinkel der Friedhofsgebühren ist zwangsläufig eine aus der Sicht der Gesamtstadt. Das bildet aber die Befindlichkeiten der Menschen, die bisher den Queller Friedhof benutzt haben, nicht ab. Man muss von den tatsächlichen Siedlungsstrukturen ausgehen, denn die sind für die Befindlichkeiten der Bürger maßgebend. Und diese Siedlungsstrukturen sehen für den Stadtbezirk Brackwede wie folgt aus: es gibt das Kernsiedlungsgebiet, das früher das größte Dorf Deutschlands und somit folgerichtig seit 1956 die Stadt Brackwede war. Daneben bestehen die Ortschaften Ummeln und Quelle sowie die Streusiedlung Holtkamp als mehr oder weniger selbstständige Siedlungsbereiche.

Für Ortschaften ist kennzeichnend, dass sie in weitem Umfang eine Grundversorgung haben. Sowohl in Ummeln (mit dem ev. Friedhof) als auch in Quelle gehören die Friedhöfe dazu. Das ist nicht wichtig wegen einer Bestattung, für die ja auch schon mal längere Wege in Kauf genommen werden, sondern für den ständigen Besuch und die Grabpflege: In beiden Ortschaften ist der jeweilige Friedhof zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen. Fiele der Queller Friedhof weg, so wäre die Ortschaft Quelle auf den Ausgangspunkt zurückgeworfen. Es blieben nur die kirchlichen Friedhöfe in Brackwede oder der Sennfriedhof. Alle drei liegen von hier aus gesehen zwar nicht hinter dem Berg, aber hinter Bahn und OWD und dem

Kerngebiet von Brackwede. Vor 100 Jahren war dies das Hauptmotiv zur Gründung des Queller Friedhofs.

Im Gegensatz zu früher gibt es heute mehr private Autos, aber Vorsicht: Die neueste Stadtpolitik geht auf eine Halbierung des PKW-Verkehrs zu, da würde es sich sehr schlecht machen, wenn durch eine städtische Entscheidung der Verkehr angeheizt würde. Mit dem Rad als Alternative sind die Brackweder Friedhöfe oder der Sennefriedhof bestenfalls mit einem E-Bike zu erreichen. Es geht auch mit dem ÖPNV, aber das kostet und dauert für einen Weg ca. eine Stunde. Es ist immer zu berücksichtigen, dass die dauernden Besucher von Friedhöfen in aller Regel der älteren Generation angehören. Gerade für sie ist die leichte Erreichbarkeit wichtig. Sie ist in Quelle auch fußläufig durch den Otto-Tönsgöke-Weg und den Hengstweg gut gegeben.

Quelle hat genug Einwohner für den Friedhof. Quelle ist seit 100 Jahren gewachsen und wird es weiter tun. Bei der Gründung des Friedhofs hatte Quelle ca. 2.200 Einwohner. Als es 1973 Ortsteil von Bielefeld wurde, schon 7.500 Einwohner und 2020 waren es 10.500. Die neuen Wohngebiete Alleestraße A – C liegen praktisch neben dem Friedhof. Hinzu kommt, dass in Quelle mit weiteren Wohngebieten zu rechnen ist. In der Augustastraße werden gerade neue Häuser fertig gestellt, Wierums Wiese am Haltepunkt Kupferheide dürfte in Kürze bebaut werden und im gerade ausgelegten Regionalplan ist ein größeres Wohngebiet westlich der Queller Straße ausgewiesen.

Bleibt die Frage, wie sich das Bestattungsverhalten der Menschen in Quelle künftig auswirken wird. Darüber lässt sich viel spekulieren. Vielleicht liegt die Wahrheit eher unter diesem Spruch von **Heinrich Heine** verborgen:

„Ist das Leben des Individuums nicht vielleicht ebenso viel wert wie das des ganzen Geschlechts? Denn jeder einzelne Mensch ist schon eine Welt, die mit ihm geboren wird und mit ihm stirbt. Unter jedem Grabstein liegt eine Weltschichte.“